



Max Bronski  
NACKIGE  
ENGEL

KRIMINALROMAN | KUNSTMANN

dem viel geliebten Ludwig I. und der Tänzerin ließ man sich eine Weile lang gefallen. Schließlich hat man ihn zum Teufel gejagt. Unsere Revolution und die anschließende Räterepublik krochen nicht etwa aus den Tiefen des *Mathäserkellers* hervor, sie kamen so plötzlich und heftig in die Welt, als hätte man eine Bierflasche aufschmalzen lassen. Die Revolution musste her, und wenn schon, dann sofort. Das Neue kommt als Sturzgeburt. Der Protestant hingegen pflegt den zähen und vernünftigen Protest, nagelt erst mal Thesen ans Portal oder marschiert monatelang mit einer Kerze in der Hand um die Kirche. In Bayern wird der Kessel hochgeheizt, bis es den Deckel absprengt.

Dann kracht es. Und da kann es schon mal passieren, dass dabei der brüllende Irrsinn entweicht.

– Und so weit, sagte ich, sind wir jetzt fast schon wieder.

Julius verschränkte die Arme und lehnte sich ostentativ nach hinten. Es kränkte mich, dass er die Stirn runzelte und vom Glauben an meine Rede abfiel. Wie ich nun wieder auf Hitler kam, wusste ich nicht mehr, aber ich wollte auftrumpfen als einer, der in die Abgründe der menschlichen Seele blicken konnte.

– Würde Hitler heute durch München marschieren, würde der überwiegende Teil der Passanten wieder den rechten Arm

hochrecken!

Jetzt hatte sich Julius endgültig entschieden, auf der Seite der Gutmenschen zu bleiben. Er schüttelte den Kopf.

– Glaube ich nicht. So viel Lehre hat man aus der Vergangenheit gezogen.

– Und wer, meinst du, macht dann aus diesen jungen Burschen Nazis?

– Ein paar Unverbesserliche oder Verirrte gibt es immer. Hier geht es doch ums große Ganze.

Ich schrie ihn an, schalt ihn naiv, aber er blieb bei seiner Auffassung. So wogte das noch ein paar Weißbier hin und her, bis ich zum endgültigen Schlag ausholte, um diesen sturen Ochsen zur Räson zu bringen. Ich

nahm den Schlüssel vom Haken und ging in den Keller hinunter, wo sich in einem Abteil ein provisorisches Lager von mir befand. Mein Giftschränk. Dort lagen auch die Teile aus dem Kostümfundus eines Theaters, die ich nicht zum freien Verkauf anbieten wollte: darunter ein Wehrmantsmantel, Stiefel und eine SS-Offiziersmütze. Flugs hatte ich mich umgekleidet. Mit einem Kajalstift markierte ich noch das Bärtchen. Julius stand hinter mir und beobachtete mich fassungslos.

– Spinnst du?

– In zwanzig Minuten bin ich wieder da, und dann wissen wir, wer recht hat!

Als ich das Haus verließ, saß Julius sprachlos in sich zusammengesunken in der

Küche.